



der große  
**Schmerzenstiller**

heilt

**Rheumatismus,**  
**Rüdenschmerzen,**

**Verrenkungen,**  
**Kopfschmerzen,**

**Zahnschmerzen,**  
**Gliederreissen,**

**Neuralgia,**  
**Frostbeulen,**

**Brühungen,**  
**Geschwulst,**

**Hexenschuß,**  
**Brandwunden,**

**Schnittwunden,**  
**Verstauchungen,**

**Quetschungen,**  
**Hüftschmerzen,**

**Gelenkschmerzen.**

**St. Jakobs Öl**

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benötigen.

**Farmer und Viehzüchter**

finden im St. Jakobs Öl ein unvergleichliches Heilmittel gegen die Scherzen des Viehstandes.

Neben St. Jakobs Öl ist eine genaue Brauds-Anwendung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Öl kostet 30 Cents (für 10 Pfund) oder wird bei Belieferungen von nicht weniger als 100 Pfund frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten verfrachtet. Man abreißt:

The Charles A. Vogeler Co., Nachfolger von A. Vogeler & Co.)

Baltimore, Md.

**Um Horizont.**  
Sensations-Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Auf der kleinen Insel befanden sich nur wenige elende Fischerhütten. Dort blieb er ohne Verbleib mit gebrochenen Menschen, ohne Beschäftigung. Es war ihm nicht unterjagt, mit seiner Frau brieslich zu verkehren. Er schrieb sie wiederholter, oft ohne ein Wort der Erwideration zu erhalten, denn seine Briefe waren seiner Frau nicht übergeben. Dies hättte er freilich vorausgesehen. Vergesellschaftete er zu fliehen. Der Polizeibeamte überwachte ihn auf's Strengste, und die Fischer waren selbst durch die größten Verbrechen nicht zu bewegen, ihm bei der Flucht behilflich zu sein. Es war ihnen gezeigt, daß sie mit ihrem und der ihrigen Leben für den Gefangenen hätten.

Solitoff war der Verzweiflung nahe, und mehr als einmal hatte er den Endschluß gefaßt, dem elenden Leben ein Ende zu machen. Nur der Gedanke an sein unglückliches Weib hielt ihn von dem Schritte zurück.

Da lag er nach einigen Monaten in einem Zeitungsblatte, welches ein Zusatz in ihm die Hände führte, denn aus der kleinen Insel war er abgeschlossen von aller Welt, das sein geliebtes Weib kurz Zeit nach ihrer Entbindung von einem tobten Knaben ans Kummer und Gram gestorben sei.

Er raste vor Schmerz. Aber jetzt dachte er nicht mehr daran, sich das Leben zu nehmen, er hatte für Niemand mehr zu fürchten. Rächen wollte er sich an den brutalen Gewaltthätern, rächen für all die Tausende, die durch sie schon in das Elend geführt wurden. Noch hatte er in Petersburg viele und einflußreiche Freunde; auf deren Hilfe rechnete er. Er hoffte auf das Gerechtigkeitsgefühl des Gouvernements, die ihm bekannt waren mittheile und zugleich nachzuweisen, welche mäßige Erbitterung das Treiben dieser altmächtigen Polizei im ganzen Volle hervorgerufen habe. Durch Bitten bewog er den einen der Fischer, der mit seinem Boote nach Petersburg fuhr, die-

Schreiben mitzunehmen und einem seiner Freunde zu übermitteln, damit dieser daselbe in die Hände des Gouvernements zu bringen suchte.

Schon nach wenigen Tagen kamen Beante der Geheimpolizei auf die Insel. Wie ein schwerer Verbrecher wurde er gefesselt und fortgeführt nach einer ferneren Stadt. Als er dort in ein dumpfes Gefängnis gestoßen wurde, wurde ihm höchst nachgerufen, er habe die Macht der Geheimpolizei ein wenig unterschätzt, da er geglaubt habe, der Gouverneur werde je einen Brief empfangen, der nicht zuvor durch ihre Hände gegangen sei. Man wolle ihm nun hinreichend Zeit lassen, über die Thörheit seiner Unternehmungen nachzudenken.

Er hatte Zeit. Nun in einem irren Polizei. Er gehörte nicht zu den Charakteren, die durch das Elend mürbe zu machen waren.

Zwei Jahre lang brachte er in dem Gefängnis zu, ohne Verhör, ohne vor einem Richter gestellt zu werden. Die Geheimpolizei war ja kein Richter. Es gelang es ihm, aus dem Gefängnis entfliehen. Unter unglaublichen Schwierigkeiten erreichte er die deutsche Grenze, wurde freudig die zehntausend Einwanderungen für die unbeschreibliche Freiheit ertragen haben.

Sein ganzes Lebensglück war verloren. Und wenn man ihm sein gesiebtes Weib und seine Stellung hätte zurückbringen können, er hätte das Glück nicht mehr wie einst unbefangen genossen können, dass ihm widerstrebene Unglück hatte einen tiefen Stachel, einen unauflöslichen Hass gegen seine Gewaltthäter in ihm zwiedassen.

Da hatte er sich den Nihilisten angegeschlossen und seine ganzen Kräfte dieser Bewegung gewidmet.

Noch immer störte er in die zuckende Flamme des Spiritus. Er hatte einst für einen schönen Mann gegoten, und er war es noch, wennoch ein herber, bitterer Zug sich in sein Gesicht gebrannt hatte. Sein Leben mehr als einmal auf das Spiel gesetzt, war er für die Nihilisten unablässig thätig gewesen; diese Thätigkeit hatte das brennende Gefühl des Hasses wohl etwas in ihm gefühlt, aber sie hatte ihm keine Bekämpfung gewähren können. Die letzte Bewegung, so treu er dienete, hatte nichts, was ihm mit wirtschaftlicher Begeisterung Freude erfüllte. Er sah ein, daß sie niedergemessen müsse, aber selbst er hatte keine Ahnung, welcher neue Bau auf diesen Trümmern errichtet werden könnte. War es überhaupt möglich, aus den Resten des Zertrümmerung etwas Neues aufzubauen?

Orla trat wieder ein, sie hatte sich in trocken Kleider gehüllt. Sie bereitete den Grog, um sich durch einige Schluck zu erwärmen.

Gregor Solitoff, Sie müssen, noch ehe der Tag anbricht, Kopenhagen verlassen, um nach Memel zu reisen, sprach sie dann, sich ihm gegenüber niedergelassen. Ich habe es Ihnen noch einmal in Ruhe erwogen, und es gibt keinen anderen Ausweg. Auch wir würden Verstärker sein, wenn wir den Kapitän und die ihm Dienenden ohne Warnung in die Falle gehen ließen. Er muß von dem Verräther Kenntnis erhalten, ehe es zu spät für ihn ist, sich zu retten."

"Können Sie Jossos nicht senden?" fragte Gregor ein.

"Nein. Ich weiß, daß ich mich auf Niklaus Trenz verlassen kann, aber nicht auf einen Anderen. Er ist unersetzbar, wenn ein Anderer ihn leitet, für sich allein darf er nicht handeln. Doch weshalb wollen Sie nicht reisen?"

Gregor blieb langsam auf, und seine Augen begleiteten denen Orlas.

"Um Sie nicht allein zurückzulassen," gab er zur Antwort.

"Sorgen Sie nicht für mich, ich werde zur rechten Zeit von hier entkommen."

"Mich hält noch etwas Anderes zurück."

"Was?"

"Jeder von uns hat den Eid geleistet, den Verräther zu töten — ich will meinen Eid erfüllen. Alexis Kotofchin in dem Tode verfallen — er muß sterben."

"Überlassen Sie mir diese Aufgabe," sprach Orla mit leuchtenden Augen. "Oder glauben Sie, daß ich meinen Eid vergessen habe?"

"Nein, aber Sie sind ein Weib."

Ein halb jämmerlicher und halb spöttischer Zug zuckte über Orlas schönes Gesicht hin.

"Sie haben ein Recht, so zu sprechen, weil Sie mich diese Nacht schwach gejagt haben," sprach sie. "Ich hatte mein Körper zuviel zugemutet, aber Gregor Solitoff, Sie werden es nie erleben, daß mein Weib schwach ist. Aus dem Kreise der Weiblichkeit bin ich herausgetreten, als ich mich den Nihilisten anschloß; ich werde meine Pflicht Ihnen so gut wie jeder Mann. Alexis wird sterben!"

"Er wird doppelt auf seiner Hut sein."

Dann hältte er seinen Verath nicht Marquis' Verhältnis mittheilen müssen. Sie hat auf meinen Wunsch, weil ich längst Verdacht gegen ihn hege, ein Liebesverhältnis angestiftet, in Wirklichkeit verachtet sie ihn ebenso sehr, wie ich. Zeigt dies für seine Klugheit?"

"Bleibst du mir sagst, die Polizei ihn zu tödigen suchen?"

Orla schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

"Sie ahnt ja nicht, daß wir um seinen Verräther wissen. Und glauben Sie, daß die Polizei fürchte? Ich sehe nun schon seit Jahren mit ihr im Kampfe und habe hinreichend Gelegenheit gehabt, sie kennen zu lernen. Sie würde schwimmen um unsreden, wenn nicht die Mehrzahl aus bejähnten Köpfen bestände, die nur durch die Zeit eine gewisse Lebung erlangt. Und wenn zwangsläufig Polizeibeamte dies Haus bewachen, so will ich unerkannt von ihnen entkommen."

"Wollen wolltest du das Urteil an Koschkin vollziehen?"

"Ich weiß es noch nicht. Ich muß erst die Marquis' Rückfrage beantworten, denn sie und Niklaus müssen mir beistehen. Es liegt mir daran, daher spurlos verschwinden, ohne daß die Polizei von seinem Tochte Kenntnis erhält."

"Das Meer," warf Gregor ein. "Ich werde sehen."

Beide schwiegen einen Augenblick und sahen in Gedanken versunken vor sich hin.

"Welchen Auftrag geben Sie mir noch Memel mit?" fragte Gregor endlich.

"Dem Kapitän den Befehl mitzugeben und ihm zu sagen, daß er in dem Ma- trioden, den er hier gehauert, einen Spion der Polizei an Bord hat."

"Und was soll er thun?"

"Überlassen Sie ihm das, denn er ist ein Flieger und bei aller Verwegtheit doch sehr vorsichtiger Kopf. Sagen Sie ihm, unser Vertrauten in Petersburg kann Ihnen empfangen, der nicht zuvor durch Ihre Hände gegangen sei. Man wolle ihm nur hinreichend Zeit lassen, über die Thörheit seiner Unternehmungen nachzudenken."

Er hatte Zeit. Nun in einem irren Polizei. Er gehörte nicht zu den Charakteren, die durch das Elend mürbe zu machen waren.

Zwei Jahre lang brachte er in dem Gefängnis zu, ohne Verhör, ohne vor einem Richter gestellt zu werden. Die Geheimpolizei war ja kein Richter. Es gelang es ihm, aus dem Gefängnis entfliehen. Unter unglaublichen Schwierigkeiten erreichte er die deutsche Grenze, wurde freudig die zehntausend Einwanderungen für die unbeschreibliche Freiheit ertragen haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Sommer-Garten.

Sein Herausnehmen des Sommers erlaubt ich mit meinen schön eingerichteten

### Sommer-Garten

empfehle Grünzeug zu bringen.

für Erfrischungen aller Art ist nichts befriedigender empfohlen als Familien die Benutzung meines Sommergartens am Sonnabend.

Zahlreichen Zuspruch steht entgegen, daß ich der Spion der Polizei?"

"Überlassen Sie auch sein Gefecht dem Kapitän oder bestimmen Sie es — auf Ihren Kopf kann ich mich ja stets verlassen."

(Fortsetzung folgt.)

## Charles Rassmann,

762 O. Washington Str.

### Ice Cream Parlor.

Alleine Agenten für

### Berliner Gewürz Chocolade.

Große Auswahl von Kuchen-Berührungen, Eiscreme für Hochzeiten und andere Feierlichkeiten. Alles, was in die Conditorei-Branche einfällt.

Herr Carl Warmeling, kam erst kürzlich von Südwales, wo er sich zum Zwecke der Bergbauaufstellung auf die Conditorei aufgestellt hat.

Gebrüder Warmeling, No. 175 Madison Ave.

Reklame für die Conditorei.

Rekl